

New Obstacle for Initial Public Offering (IPO) of RAG (Original: "Neue Hürden für Börsengang der RAG"), Die Welt, 02/01/2007

Donnerstag, 1. Februar 2007

WIRTSCHAFT

B DIE WELT Seite 15

IM PORTRÄT

Indiens neuer Nationalheld



Der Corus-Kauf bringt Konzernchef Ratan Tata ins globale Rampenlicht

VON SOPHIE MUHLMANN

Er ist zurückhaltend, fast schüchtern, doch durch den Kauf des britisch-niederländischen Stahleries Corus wird Ratan Tata mit einem Schlag zu einem Symbol für die aufstrebende Wirtschaftsmacht des Subkontinents. Der dreifache 69-Jährige ist Chairman der 22 Mrd. Dollar schweren Tata-Gruppe. Vor 15 Jahren übernahm er das Bombayer Unternehmenskonglomerat von seinem Onkel. Seitdem entwirft und ordnet der gelernte Architekt die verschlan-

genungen ist, hat der introvertierte Tata-Tata seinem Image ein für allemal eine neue Facette hinzugefügt. Plötzlich ist er ein einmaliger Businessman. Seit der Übernahme, der Tata endgültig vom nationalen auf den globalen Markt katapultiert. Seine Ideen und Pläne waren nicht immer populär. Als er 1991 die Kontrolle übernahm, galt er zunächst unter den einzelnen Direktoren, die wie Fürsten über ihre Einzelunternehmen herrschten, als langjähriger Eindringling. Seine Visionen wurden verspottet und kritisiert. Doch sein Erfolg ließ schnell die kritischen Stimmen verstummen.

Seit Ratan Tata die Zügel in der Hand hat, versiechelte sich der Umsatz der Unternehmensgruppe. Inzwischen sind es nur noch 96 Unternehmen, die von Autos über Lappenteile und Düngemittel bis hin zu unterschiedlichen Produkten herstellen. Vor sechs Jahren begann Ratan Tata, die für die gesamten Tata-Umsätze aus dem Ausland. Und nun, mit der größten Übernahme, die je einer indischen Fir-

ma gelangt ist, hat der introvertierte Tata-Tata seinem Image ein für allemal eine neue Facette hinzugefügt. Plötzlich ist er ein einmaliger Businessman. Seit der Übernahme, der Tata endgültig vom nationalen auf den globalen Markt katapultiert. Seine Ideen und Pläne waren nicht immer populär. Als er 1991 die Kontrolle übernahm, galt er zunächst unter den einzelnen Direktoren, die wie Fürsten über ihre Einzelunternehmen herrschten, als langjähriger Eindringling. Seine Visionen wurden verspottet und kritisiert. Doch sein Erfolg ließ schnell die kritischen Stimmen verstummen.

Als zwei der wichtigsten Tata-Firmen, Tata Steel und Tata Motors, durch die Neuzugänge in der Krise steckten, krennelte er sie so weit um, dass die Verluste sich in glänzende Gewinne verwandelten: Tata Steel wurde zu einem der kostengünstigsten Stahlproduzenten der Welt. Und als Ratan Tata 1999 begann, statt Nutzfahrzeuge Pkw zu bauen, schrieb auch Tata Motors plötzlich wieder schwarze Zahlen. Sein Autozeile nannte "Indica", Indiens erstes selbst entwickeltes Auto, war ein grandioser Erfolg.



Ein Corus-Stahlwerk in den Niederlanden. Tata ist auch der Übernahme fünfgrößter Stahlhersteller der Welt

FOTO: REUTERS

Indien steigt zur Stahlmacht auf

Tata-Konzern übernimmt niederländisch-britischen Rivalen Corus für 9,3 Milliarden Euro

Bombay - Der indische Stahlkonzern Tata Steel hat den monatelangen Kampf um den niederländisch-britischen Konkurrenten Corus gewonnen. Die Indier setzten sich mit ihrem Gebot über 9,3 Mrd. Euro durch und stachen den brasilianischen Interessenten Companhia Siderurgica Nacional (CSN) aus dem Rennen. Es ist zudem die größte Auslandsinvestition eines indischen Unternehmens aus Zetien.

Das Angebot liegt etwa ein Drittel über dem ersten Offerte von Oktober. CSN hatte zuletzt mit 693 Pence je Aktie ein Angebot gemacht. Die Unternehmen hatten sich über mehrere Monate einen Bietkrieg geliefert.

An Aktienmarkt in Bombay wurden die Nachrichten am Mittwoch indes negativ aufgenommen: Tata-Aktien verloren fast zehn Prozent. Analysten meinten, der zugelegte Preis für Corus sei sehr hoch. Tata wies diese Einschätzung indes zurück. Die Zukunft werde auch den Kritikern zeigen, dass das Management die richtige Entscheidung getroffen habe, sagte der Chairman der Tata-Gruppe, Ratan Tata.

In den vergangenen Jahren hatte Tata Steel schon mehr als 400 Mio. Dollar ausgegeben, um etwa koreanischer und thailändischer Millenium Steel zu kaufen. Der Kampf um Corus war Teil einer Welle von Übernahmen in der Branche. So übernahm Weltmarktführer Mittal Steel im vergangenen Jahr bereits für rund 26 Mrd. Euro den europäischen Rivalen Arcelor.

Das Angebot liegt etwa ein Drittel über dem ersten Offerte von Oktober. CSN hatte zuletzt mit 693 Pence je Aktie ein Angebot gemacht. Die Unternehmen hatten sich über mehrere Monate einen Bietkrieg geliefert.

An Aktienmarkt in Bombay wurden die Nachrichten am Mittwoch indes negativ aufgenommen: Tata-Aktien verloren fast zehn Prozent. Analysten meinten, der zugelegte Preis für Corus sei sehr hoch. Tata wies diese Einschätzung indes zurück. Die Zukunft werde auch den Kritikern zeigen, dass das Management die richtige Entscheidung getroffen habe, sagte der Chairman der Tata-Gruppe, Ratan Tata.

In den vergangenen Jahren hatte Tata Steel schon mehr als 400 Mio. Dollar ausgegeben, um etwa koreanischer und thailändischer Millenium Steel zu kaufen. Der Kampf um Corus war Teil einer Welle von Übernahmen in der Branche. So übernahm Weltmarktführer Mittal Steel im vergangenen Jahr bereits für rund 26 Mrd. Euro den europäischen Rivalen Arcelor.

Das Angebot liegt etwa ein Drittel über dem ersten Offerte von Oktober. CSN hatte zuletzt mit 693 Pence je Aktie ein Angebot gemacht. Die Unternehmen hatten sich über mehrere Monate einen Bietkrieg geliefert.

Otto-Tochter wegen Kinderarbeit in der Kritik

Hamburg - Das Versandhaus Heine, eine Tochter des Otto-Konzerns, hat nach einem Bericht des Magazins "Stern" Blusen verkauft, die von Kindern unter erbärmlichen Bedingungen in Indien bestickt wurden. In einer Kletterwerkstatt in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi mussten Kinder Blusen mit Falten versehen, die im Winterkatalog von Heine für knapp 40 Euro angeboten werden.

In der Werkstatt waren auch Kinder beschäftigt, die bis zu 14 Stunden am Tag arbeiten mussten. Einige von ihnen wurden nach den Recherchen von ihren Familien als Arbeitsklaven verkauft und erhielten keinen Lohn. Ich bin bestürzt, dass bei allen unseren Anstrengungen und scharfen Kontrollen dieser Einzelfall durchsichtig war", sagte Unternehmenschef Michael Otto. Der Konzern betrogen wurde. Die Otto-Gruppe habe die Kinder aus dem Keller herausgeholt und an einen Ort gebracht, wo sie eine Ausbildung erhalten. Die Beziehung zu dem indischen Lieferanten, der die Aufträge an den Betreiber der Werkstatt vergeben hatte, wurde gelöst. Otto gilt als Vertreter bei der Durchsetzung von Sozialstandards für die Produktion in Entwicklungsländern. opa

Neue Hürden für Börsengang der RAG

Parteien streiten über Stiftungsmodell - Investoren zeigen aber großes Interesse

Düsseldorf - Dem Essener Mischkonzern RAG drohen nach der Einigung auf den endgültigen Ausstieg aus dem deutschen Steinhilberbergbau weitere Hürden auf dem Weg zum Börsengang. Parteien, Arbeitnehmervertreter und die beiden Bergbauländer Nordrhein-Westfalen und Saarland streiten derzeit über die Ausgestaltung der wichtigen RAG-Stiftung. Diese Stiftung soll die lukrativen Konzernsparten Immobilien, Energie und Chemie an die Börsen bringen und den Bergbau abwickeln. Der Streit um die Bestimmung der Gremien könnte den Börsengang erneut verzögern. Potenzielle Investoren reagieren bereits verärgert und warnen vor einer weiteren Politisierung. Das wurde Investoren weiter abscheuen und sich auch negativ auf die Einnahmeseite auswirken", sagte der Manager einer britischen Fondsgesellschaft, die sich am RAG-Börsengang beteiligen will.

Die Gewerkschaft IG BCE geführte Ruhrkolle AG wollte eigentlich im ersten Halbjahr 2007 an die Börsen gehen. Neben der Siemens-Tochter VDO wäre es die größte Börsengang in diesem Jahr. Und nach der Privatisierung der Telekom wäre es eine der größten Transaktionen der deutschen Wirtschaftsgeschichte überhaupt. Vor allem die SPD blockierte über mehrere Monate eine Einigung. Erst am vorigen Wochenende leitete die SPD eine Fortwende und stimmte dem Ausstieg aus dem Bergbau bis spätestens 2018 unter bestimmten Bedingungen zu. Nun ist der Börsengang für Ende des Jahres oder Frühjahr 2008 anvisiert. Der genaue Zeitpunkt hängt auch davon ab, wie schnell die Stiftung steht", heißt es in gut informierten Quellen.

Die Gewerkschaft IG BCE geführte Ruhrkolle AG wollte eigentlich im ersten Halbjahr 2007 an die Börsen gehen. Neben der Siemens-Tochter VDO wäre es die größte Börsengang in diesem Jahr. Und nach der Privatisierung der Telekom wäre es eine der größten Transaktionen der deutschen Wirtschaftsgeschichte überhaupt. Vor allem die SPD blockierte über mehrere Monate eine Einigung. Erst am vorigen Wochenende leitete die SPD eine Fortwende und stimmte dem Ausstieg aus dem Bergbau bis spätestens 2018 unter bestimmten Bedingungen zu. Nun ist der Börsengang für Ende des Jahres oder Frühjahr 2008 anvisiert. Der genaue Zeitpunkt hängt auch davon ab, wie schnell die Stiftung steht", heißt es in gut informierten Quellen.

Streit um Bergbau-Folgekosten

Nach dem Kompromiss zum Stichtagsausstieg spätestens im Jahr 2018 ist ein Streit über den Betrag über die Verteilung der hohen Folgekosten entbrannt. Wieder die Bergbauländer Nordrhein-Westfalen und Saarland noch der Bund wollen für die milliardenschweren Altlasten aufkommen. Experten schätzen diese Summe auf mindestens 13 und höchstens 40 Mrd. Euro, die für Stilllegungen, Pensionen der Zecharbeiter, die Bergbauländer gebracht werden. Die RAG will mit dem Börsengang rund fünf Mrd. Euro einnehmen, weitere fünf Mrd. Euro gibt es bereits als Rückstellungen. 15/11

CSU-Landesgruppenchef Peter Ramsauer betonte dabei, er habe zusammen mit Umfraktionschef Volker Kauder schon im Koalitionsausschuss Marge gestellt, dass eine Kostenübernahme des Bundes, mit uns nicht zu machen ist", Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgen (CDU) forderte hingegen eine gerechte Aufteilung zwischen Bund und Land. Nach geltendem Recht ist der Bund für die Pensionen zuständig. Die Bergbauländer müssten die anderen Folgekosten tragen - gemäß einem Urteil des jüngst im Bundesverfassungsgericht. 15/11

Ein wertvolles Dankeschön für Ihre Empfehlung!

2220 0123 4567 890

SABINE FARBEN

12.000 Miles & More Prämienmeilen, einzulösen gegen attraktive Flug-, Sach- und Erlebnisprämien. Als neuer Miles & More Teilnehmer erhalten Sie 2.000 Meilen extra!

So erhalten Sie Ihre Prämie:

Empfehlen Sie DIE WELT doch weiter, und Sie erhalten 12.000 Miles & More Prämienmeilen oder 160,- € als Dankeschön für einen neuen Leser. Einfach den Coupon ausfüllen und abschicken.

Schneller geht's kostenlos per Telefon: 0800/935 85 37 oder Fax: 0800/935 87 37

Übrigens, als Werber eines neuen Lesers müssen Sie selbst nicht Abonnent sein.

Über 450 weitere tolle Sachprämien unter: www.welt.de/aboservice

DIE WELT Prämiencoupon

Ich habe den neuen Leser geworben und erhalte folgende Prämie (Nur bei Neuabos.):

Ich bin der neue Leser und erhalte DIE WELT frei Haus!

Name, Vorname: _____

Name, Nachname: _____

Wohnort: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Bitte senden Sie mir: 100 Euro Prämie 12.000 Miles & More Prämienmeilen

Bitte ausgefüllt Coupon senden an: DIE WELT, Vertrieb, Erbfeld 24 00, 26267 Berlin.

MARKTPLATZ

Teuer, aber wegweisend

VON FRANK SEIDLITZ

Der indische Mischkonzern Tata lässt sich seinen Sprung in den Werten sehr viel kosten: Knapp 9,3 Mrd. Euro legt das Familienunternehmen für den Konkurrenten Corus auf den Tisch. Der britisch-niederländische Konzern, der noch vor wenigen Jahren eines der krisengeplagten Branchenunternehmen war, wird dadurch mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 15,25 bewertet - ein satter Aufschlag zur Branche. Denn die durchschnittliche Bewertung der Konkurrenz liegt gerade einmal bei zehn. Dass die Börsen Tata für diesen leeren Einkauf abstrakt und den Aktienkurs um zehn Prozent in den Keller schickt, ist daher verständlich.

Allerdings könnte diese Einschätzung zu kurzfristig gedacht sein. Schon die Übernahme des Luxemburger Stahlriesen Arcelor durch Mittal im vorigen Jahr hat gezeigt, dass die Branche einen weitreichenden Umsatz durchmacht. Nicht nur Übernahmen prägen die derzeitige Lage der Stahlindustrie. Es entstehen auch ganz neue Geschäftsmodelle: Während sich Thyssen als schlank aufgestellter Spezialist durchsetzen will, versuchen Mittal und nun auch Tata eine Konzernstruktur zu schmieden, die alle Wertschöpfungsstufen integriert. In den vergangenen Jahren hatte Tata Steel schon mehr als 400 Mio. Dollar ausgegeben, um etwa koreanischer und thailändischer Millenium Steel zu kaufen. Der Kampf um Corus war Teil einer Welle von Übernahmen in der Branche. So übernahm Weltmarktführer Mittal Steel im vergangenen Jahr bereits für rund 26 Mrd. Euro den europäischen Rivalen Arcelor.



Neue Hürden für Börsengang der RAG

Parteien streiten über Stiftungsmodell – Investoren zeigen aber großes Interesse

Düsseldorf – Dem Essener Mischkonzern RAG drohen nach der Einigung auf den endgültigen Ausstieg aus dem deutschen Steinkohlebergbau weitere Hürden auf dem Weg zum Börsengang.

Parteien, Arbeitnehmervertreter und die beiden Bergbauländer Nordrhein-Westfalen und Saarland streiten derzeit über die Ausgestaltung der wichtigen RAG-Stiftung. Diese Stiftung soll die lukrativen Konzernsparten Immobilien, Energie und Chemie an die Börse bringen und den Bergbau abwickeln. Der Streit um die Besetzung der Gremien könnte den Börsengang erneut verzögern.

Potenzielle Investoren reagieren bereits verärgert und warnen vor einer weiteren Politisierung. „Das würde Investoren weiter abschrecken und sich auch negativ auf die Einnahmeseite auswirken“, sagte der Manager einer britischen Fondsgesellschaft, die sich am RAG-Börsengang beteiligen will.

Die von Werner Müller geführte frühere Ruhrkohle AG wollte eigentlich im ersten Halbjahr 2007 an die Börse gehen. Neben der Siemens-Tochter VDO wäre es der größte Börsengang in diesem Jahr. Und nach der Privatisierung der Telekom wäre es eine der größten Transaktionen der deutschen Wirtschaftsgeschichte überhaupt.

Vor allem die SPD blockierte über mehrere Monate eine Einigung. Erst am vorigen Wochenende leitete die SPD eine Kehrtwende ein und stimmte dem Ausstieg aus dem Bergbau bis spätestens 2018 unter bestimmten Bedingungen zu. Nun ist der Börsengang für Ende des Jahres oder Frühjahr 2008 avisiert. „Der genaue Zeitpunkt hängt auch davon ab, wie schnell die Stiftung steht“, heißt es in gut informierten Quellen.



RAG-Chef
Werner Müller

Die Gewerkschaft IG BCE beansprucht dem Vernehmen nach allein drei Vertreter in dem Entscheidungsgremium für sich. Das Land NRW als Alleinhaltender für die dauerhaften milliardenschweren Bergbau-Folgekosten droht dadurch in dem Gremium in eine Minderheitenrolle abgedrängt zu werden. Falls die Stiftung miserabel wirtschaftete, werde das Land letztlich finanziell zur Verantwortung gezogen, hieß es bei Experten. Die NRW-Grünen halten diese Konstellation für verfassungswidrig.

Währenddessen deutet sich allerdings ein reges Interesse von potenziellen Investoren an. Unter anderem der russische Gazprom-Konzern prüft eine Beteiligung. „Sollte die gute Stimmung an der Börse anhalten, ist der Zeitpunkt passend“, sagte Christoph Kummer, Direktor des Wiener Institute of Mergers, Acquisitions and Alliances zu den Chancen auf einen erfolgreichen Börsengang. Die einzelnen Sparten jedenfalls gehörten derzeit zu den stark nachgefragten Branchen. Allerdings kritisierte der Kapitalmarkt-Experte, dass die RAG als Konglomerat an die Börse gehen soll. „Ein solcher Gemischtwarenladen ist wenig attraktiv. Klar ausgerichtete Einzelteile hätten bessere Erfolgsaussichten.“

Andere Experten hingegen verweisen darauf, dass das Konglomerat besseren Schutz vor Übernahmen bietet. Auch die Chancen auf den Aufstieg in den Deutschen Aktienindex seien besser. Rund fünf Mrd. Euro will die RAG durch den Börsengang der drei Sparten einnehmen.

Streit um Bergbau-Folgekosten

Nach dem Kompromiss zum Steinkohlenausstieg spätestens im Jahr 2018 ist ein Streit unter den Beteiligten über die Verteilung der hohen Folgekosten entbrannt. Weder die Bergbauländer Nordrhein-Westfalen und Saarland noch der Bund wollen für die milliardenschweren Altlasten aufkommen. Experten schätzen diese Summe auf mindestens 13 und höchstens 40 Mrd. Euro, die für Stollensicherung, Pensionen der Zechenmitarbeiter und Bergbauschäden gebraucht werden. Die RAG will mit dem Börsengang rund fünf Mrd. Euro einnehmen, weitere fünf Mrd. Euro gibt es bereits als Rückstellungen.

CSU-Landesgruppenchef Peter Ramsauer betonte daher, er habe zusammen mit Unionsfraktionsschef Volker Kauder schon im Koalitionsausschuss klargestellt, dass eine Kostenbeteiligung des Bundes „mit uns nicht zu machen ist“. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) forderte hingegen eine gerechte Aufteilung zwischen Bund und Land. Nach geltendem Recht ist der Bund für die Pensionen zuständig. Die Bergbauländer müssten die anderen Folgekosten tragen – gemäß einem Gutachten jährlich mindestens 400 Mio. Euro und auf absehbare Zeit.

TS/TT

fs/frj/scra

Neue Hürden für Börsengang der RAG

Parteien streiten über Stiftungsmodell – Investoren zeigen aber großes Interesse

Düsseldorf – Dem Essener Mischkonzern RAG drohen nach der Einigung auf den endgültigen Ausstieg aus dem deutschen Steinkohlebergbau weitere Hürden auf dem Weg zum Börsengang.

Parteien, Arbeitnehmervertreter und die beiden Bergbauländer Nordrhein-Westfalen und Saarland streiten derzeit über die Ausgestaltung der wichtigen RAG-Stiftung. Diese Stiftung soll die lukrativen Konzernsparten Immobilien, Energie und Chemie an die Börse bringen und den Bergbau abwickeln. Der Streit um die Besetzung der Gremien könnte den Börsengang erneut verzögern.

Potenzielle Investoren reagieren bereits verärgert und warnen vor einer weiteren Politisierung. „Das würde Investoren weiter abschrecken und sich auch negativ auf die Einnahmeseite auswirken“, sagte der Manager einer britischen Fondsgesellschaft, die sich am RAG-Börsengang beteiligen will.

Die von Werner Müller geführte frühere Ruhrkohle AG wollte eigentlich im ersten Halbjahr 2007 an die Börse gehen. Neben der Siemens-Tochter VDO wäre es der größte Börsengang in diesem Jahr. Und nach der Privatisierung der Telekom wäre es eine der größten Transaktionen der deutschen Wirtschaftsgeschichte überhaupt.

Vor allem die SPD blockierte über mehrere Monate eine Einigung. Erst am vorigen Wochenende leitete die SPD eine Kehrtwende ein und stimmte dem Ausstieg aus dem Bergbau bis spätestens 2018 unter bestimmten Bedingungen zu. Nun ist der Börsengang für Ende des Jahres oder Frühjahr 2008 avisiert. „Der genaue Zeitpunkt hängt auch davon ab, wie schnell die Stiftung steht“, heißt es in gut informierten Quellen.

Die Gewerkschaft IG BCE beansprucht dem Vernehmen nach allein drei Vertreter in dem Entscheidungsgremium für sich. Das Land NRW als Alleinhaftender für die dauerhaften milliardenschweren Bergbau-Folgekosten droht dadurch in dem Gremium in eine Minderheitenrolle abgedrängt zu werden. Falls die Stiftung miserabel wirtschaftete, werde das Land letztlich finanziell zur Verantwortung gezogen, hieß es bei Experten. Die NRW-Grünen halten diese Konstellation für verfassungswidrig.

Währenddessen deutet sich allerdings ein reges Interesse von potenziellen Investoren an. Unter anderem der russische Gazprom-Konzern prüft eine Beteiligung. „Sollte die gute Stimmung an der Börse anhalten, ist der Zeitpunkt passend“, sagte Christoph Kummer, Direktor des Wiener Institute of Mergers, Acquisitions and Alliances zu den Chancen auf einen erfolgreichen Börsengang. Die einzelnen Sparten jedenfalls gehörten derzeit zu den stark nachgefragten Branchen. Allerdings kritisierte der Kapitalmarkt-Experte, dass die RAG als Konglomerat an die Börse gehen soll. „Ein solcher Gemischtwarenladen ist wenig attraktiv. Klar ausgerichtete Einzelteile hätten bessere Erfolgsaussichten.“ Andere Experten hingegen verweisen darauf, dass das Konglomerat besseren Schutz vor Übernahmen bietet. Auch die Chancen auf den Aufstieg in den Deutschen Aktienindex seien besser. Rund fünf Mrd. Euro will die RAG durch den Börsengang der drei Sparten einnehmen.

fs/fri/scra